

Psychologische Skizze

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ueber allen Wipfeln ist Ruh

Mit der Altersversicherung kommen sie mir nicht mehr so schnell.
Und die heiligsten Güter sind vorderhand gerettet.

Psychologische Skizze

Mein Beruf hielt mich einige Jahre in einem Dorfe an der Grenze des Kantons, ziemlich weit von jeder grösseren Stadt, fest. Dort fiel mir bald auf, dass ein ordentlich starker Kollektivhass den Studenten galt. Einmal waren die Bewohner der betreffenden Gegend nicht direkt arm, aber doch meistens in ziemlich kleinen Verhältnissen stehend. Zudem

war man weit von der Kantonshauptstadt, oder einer anderweitigen Schul- und Bildungszentrale. Man konnte es sich daher nur ausnahmsweise leisten, Söhne oder Töchter studieren zu lassen. Dies mag die Wurzel zu dem sehr stark verbreiteten Studenten-

Mei Leibspeis

Wiener Zwetschkenknödl, Topfenukeln, Banfleisch, Backhendeln mit Häuptlsalat, Kaiserschmarrn, Apfelstrudl und andere gute Wiener Spezialitäten gibts bei Liberty im

Wiener Café, Bern

hass gebildet haben. Da man nun die Studenten so weit vom Geschütz, auch selten näher zu Gesicht bekam, als wenn einmal deren einige eine Spritztour unternahmen, so hatte man von ihrem Leben eine ganz einseitig gefärbte und grundfalsche Ansicht. Student sein hiess für diese Menschen Geld verprassen, saufen, Liebeleien anzetteln, kurz, ein Leben in Saus und Braus führen. Dass dieser Hass nichts anderes als ein «ils sont trop verts» sei, bewies mir dann die

Auswahl der Theaterstücke, die dort alle Winter «gegeben» wurden. Es musste direkt auffallen, dass man mit Vorliebe Stücke spielte, in denen Studenten eine Rolle spielten. Und wie man die Studenten spielte. Das hätten Sie sehen sollen. Mit Leidenschaft und Ekstase. Die prinzliche Romantik von «Alt Heidelberg» z. B. beanspruchte die Tränenkanäle dieser grimmigen Studentenhasser in ausgiebigem Masse.

Da wir nun einmal bei den Theaterstücken sind, so wollen wir noch ein bisschen tiefer in diesen Spiegel der Volksseele und deren Wunschleben hineinsehen.

Man gebärdete sich im Allgemeinen in dieser Ortschaft nicht besonders vaterländisch. Dies hinderte aber nicht, dass gerade diejenigen, die sich scheinbar über die Begriffe Vaterland und Heimatliebe mokkierten, sich in diversen zur Aufführung gelangten Stücken, als schwülstige Vaterlands- und Volkshelden mit riesigen Zweihändern bewaffnet, gefielen und den Widerspruch zwischen ihren alltäglichen Aeusserungen und Gepflogenheiten und diesen Ergüssen gar nicht zu bemerken schienen. Verschmähte Liebe ...?

In kirchlichen Dingen war es ganz ähnlich. Der Pfarrer der Gemeinde sah einen guten Teil seiner anvertrauten Gemeindeglieder nur ausserhalb der Kirche. Kirchenbesuch, Religiosität hatten in genannter Gegend einen schlechten Kurs. Man hätte daher erwarten können, freidenkerische, atheistische, oder zum Mindesten Stücke spielen zu sehen, die diese Seite der menschlichen Seele überhaupt nicht angetippt hätten. Weit gefehlt! Leute, die sich geschämt hätten, am hellen Sonntagmorgen zur Kirche zu gehen, gefielen sich hier auf den Brettern, die die Welt bedeuten, in ellenlangen Gebeten. Und wie sie diese über die Lippen brachten! Mit Gefühl, mit Inbrunst! So, dass man wirklich die Ueberzeugung gewinnen musste, dass nicht nur in persönlicher Beziehung von der Liebe zum Hass nur eine kleine Verschmähung vonnöten ist.

Paolo

Feinschmecker essen in **Zürich** im vorzüglichen Speiserestaurant

ZunftHaus zur Safran

bekannt für erstklassige Spezialitätenküche. Gesellschaftssäle. Touristenproviant. **Karl Seiler, Traiteur**, Rathausquai 24; 5 Minuten ab Bahnhof mit Tram 3 u. 4, direkt bei der Haltestelle Rathaus. — Autoparkplatz schräg vis-à-vis.

Wädenswil HOTEL DU LAC

Neu renoviert u. vergrößert. Direkt am Bahnhof u. See. Alle Zimmer fl. Wasser. Zentralheizg. **Sorgf. Küche, prima Keller.** Mit höfl. Empf.: J. Hoffmann-Pfister.

DIE DRUCKEREI
DES „NEBELSPALTER“
E. LÖPFE-BENZ IN RORSCHACH
EMPFIEHLT SICH ZUR AUS-
FÜHRUNG SÄMTLICHER
DRUCKSACHEN

CIGARES
Indiana



10 STÜCK FR.-80
Extra **MILD** und **FEIN**
HEDIGER U. CO. A. G. REINACH

Ebnat-Kappel HOTEL BAHNHOF

Heimeliges Passantenhaus mit gut geführter Küche und Qualitätsweinen. Bachforellen. Französisches Billard. Gesellschaftssäle. Berg- und Skisport. 3 Minuten vom Schwimmbad. Garage. Benzin. Telefon 2. Mit höfl. Empfehlung **A. Sutter-Bösch.**

